Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe.

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure zweimal täglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M., kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf. (Wiederhol. Rab.), Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 30 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtauft. 5 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Berliner Redaktion: Jägerstraße 17, Fernsprech-Anschluß: Amt Lützow 497.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse No. 8. ✦ Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Nr. 22. Mittwoch, den 13. Januar. 1915.

Die Opfer der Seeschlacht bei den Falklandinseln.

1700 Franzosen gefangen. – 4 Geschütze erbeutet.

Rückzug der russischen Kaukasusarmee nach Tiflis? — 2000 politische Verhaftungen in Petersburg. Wirkung deutscher Bomben in Warschau. — Wirtschaftskrisis in Japan.

Der Kampf um Warschau.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hält das schlechte Wetter, das schon einige Tage herrscht, immer noch an. Die längst erwartete Kälte, der ersehnte Frost, will sich nicht einstellen. Dies muß auf die Operationen von hemmendem Einfluß sein, was sich namentlich in einer Verlangsamung des Angriffes bemerkbar macht. Die Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers weisen auch mehrfach auf die Erschwernisse hin, die der Offensive aus diesen Verhältnissen erwachsen, und ähnlich lauten die Berichte aus dem österreichischen Hauptquartier. Wenn die Angriffe auf dem entscheidenden Flügel trotzdem weitergeführt werden und Erfolge aufzuweisen haben, so ist dies ein besonderer Beweis der Leistungsfähigkeit unserer Truppen, an die bei den jetzigen Kämpfen die höchsten Anforderungen gestellt werden.

An denjenigen Stellen, wo die Entscheidung nicht gesucht wird, greifen beide Parteien noch mehr als sonst zu Feldbefestigungen, mit denen sie ihre Stellungen verstärken. So hat sich auch im Osten aus dem ursprünglich beabsichtigten Bewegungskrieg und seiner lebhaften Offensive, ähnlich wie im Westen, ein Stellungskampf entwickelt, der aber immer noch eine größere Beweglichkeit und schnellere Fortschritte zeigt, als die gleichen Kämpfe in Westflandern und Nordfrankreich. Ohne daß es zu entscheidenden Angriffen kommt, findet in der Regel nur ein Geschützkampf statt; er wird, wie aus dem österreichischen Pressequartier berichtet wird, bei den Russen mitunter wenig lebhaft geführt, was man auf Munitionsmangel infolge des schlechten Zustandes der Wege zurückführt.

Die für die Entscheidung wichtigeren Stellen, auf denen trotz aller Schwierigkeiten der Angriff durchgeführt wird, liegen auf dem nördlichen Heeresflügel. Wie weit wir in den letzten Tagen vorwärts gekommen sind, ist im einzelnen nicht berichtet worden. Nach den letzten Nachrichten müssen die deutschen Truppen im Kampfe um den Rudka-Abschnitt und weiter südlich in der Gegend östlich des Rawka-Abschnittes angenommen werden. In ausländischen Berichten wird allgemein angenommen, daß die Russen am Blonie-Abschnitt wieder haltmachen wollen. Dieser Ort, der einen wichtigen Straßenknotenpunkt bildet, liegt nur noch 18 Kilometer von den Warschauer Festungswerken entfernt. Mit einer gewissen Berechtigung werden deshalb auch die jetzigen Kämpfe schon als „Kampf um Warschau" bezeichnet. Die Russen sollen in dem Gelände zwischen ihrer jetzigen Stellung und Warschau mehrere neue Stellungen bereits ausgebaut und vorbereitet haben, in die sie ohne weiteres zurückgehen können, wenn sie aus der vordersten geworfen sind. Es ist dies das alte Prinzip der russischen Heerführung, das sie auch schon im Mandschurischen Feldzuge verschiedentlich angewendet hatten, wo sie von Anfang an immer mehrere „Positionen" hintereinander aufbauten. Damals gingen ihre Anordnungen für nachhaltigen Widerstand sogar so weit, daß sie von Anfang an ihre Truppen auf die einzelnen Stellungen verteilten, und ihre Kräfte dadurch zersplitterten. Aber trotz aller dieser Vorkehrungen und trotz der russischen ziffernmäßigen Uebermacht hat der deutsche Angriff auch in den letzten Tagen stetige Fortschritte gemacht. Er hat sich auch durch die Ungunst der Witterung und die dadurch herbeigeführten schwierigen Geländeverhältnisse nicht aufhalten lassen. Der Vormarsch ist auf dem nördlichen Heeresflügel im Gange geblieben.

Auf den übrigen Teilen des östlichen Kriegsschauplatzes haben die Verbündeten sich im allgemeinen defensiv verhalten. Hier sind es die Russen gewesen, die namentlich auf dem südlichen Teile die Offensive ergriffen haben. Zunächst haben sie einen großen Angriff in Westgalizien unternommen, der sowohl gegen den Dunajezfluß, mit der allgemeinen Marschrichtung auf Krakau, gerichtet war, als auch gegen die Linie Gorlice-Zaklyzin um an dieser Stelle die österreichische Front zu durchbrechen. Diese Bewegung ist gescheitert. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben auch in den letzten Tagen ihre Stellungen erfolgreich gehalten. Nachdem die Russen eingesehen hatten, daß sie an dieser Stelle nicht vorwärts kamen, haben sie versucht, die untere Nida mit starken Kräften zu überschreiten. Sie sind jedoch an allen Stellen erfolgreich abgewiesen und zurückgeschlagen worden. Auch in den Karpathen und in der Bukowina, also auf dem äußersten östlichen Flügel, haben sie keine Erfolge erzielt.

So stellt sich das Gesamtbild der Kriegslage auf dem östlichen Kriegsschauplatz für die Verbündeten günstig dar: In Mittel- und Südpolen, sowie in Galizien und in den Karpathen, haben sie ihre Stellungen gegen alle feindlichen Angriffe siegreich behauptet, und im Norden schreitet der Angriff erfolgreich weiter. Dies entspricht vollkommen dem Operationsplane und den Absichten der obersten Heeresführung, so daß auch weiterhin eine glückliche Durchführung der großen Schlachten zu erwarten ist.

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 13. Januar, vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Nieuport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Palingsbrug (Vorort von Nieuport) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind entgültig abgewiesen.

Französische Angriffe auf Laboisselle und die Höhe Nouvron wurden zurückgeschlagen.

Dem gestrigen erfolglosen französischen Angriff auf die Höhe von Crouy folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nordöstlich Cuffies und nördlich Crouy endigte. Unsere Märker setzten sich in den Besitz von zwei französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene und eroberten vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre.

Französischer Sappenangriff in Gegend südlich St. Mihiel ist erfolgreich abgewiesen.

Unsere Truppen setzten sich in den Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich Romeny. In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Die Opfer der Schlacht bei den Falklandinseln.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

⊙ **Berlin, 13. Januar. Wie wir hören, ist die Verlustliste über unser verloren gegangenes Kreuzergeschwader nunmehr hier eingetroffen: Aus ihr ergibt sich, daß von der Besatzung der „Scharnhorst" niemand gerettet wurde. Bei der „Gneisenau" wurden 17 Offiziere und 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerettet. Bei der „Nürnberg" wurden kein Offizier, wohl aber 7 Unteroffiziere und Mannschaften, und bei der „Leipzig" 4 Offiziere, 15 Unteroffiziere und Mannschaften gerettet. Eine Veröffentlichung der Namen kann im Augenblick noch nicht erfolgen. Bei den Offizieren wären sie ja verhältnismäßig leicht festzustellen, nicht so bei den Mannschaften. Hier sind noch Nachfragen in Wilhelmshaven und Kiel notwendig. Erst dann werden die Listen bekanntgegeben werden. Einstweilen erteilt, soweit es das schon vermag, das Zentralnachweisbüro in Berlin über die Geretteten Auskunft. Von den beiden Begleitschiffen des Geschwaders „Baden" und „Santa Elisabeth" sind übrigens alle Mann der Besatzung gerettet.**

Zur französischen Offensive.

(z.) **Basel,** 13. Januar. Zur Lage im Westen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten": Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß bei den Franzosen und ihren Verbündeten der große Plan zur Offensive mit überlegenen Kräften an der entscheidenden Stelle fehle oder wegen Mangel an Material nicht ausgeführt werden könne. Es sei für die Verbündeten die Gefahr vorhanden, daß die Energie ihres Angriffes in Bälde nachlasse. Das feste Anpacken auf der ganzen Front dürfe nicht wochenlang dauern, sonst verpuffen die zur Offensive bereitgestellten Kräfte in unentschiedenen Einzelkämpfen.

Deutsche Flieger über Paris.

(z.) **Rom,** 13. Januar. Aus Paris wird depeschiert: Zwei deutsche Flieger erschienen über Paris. Der eine war über Montdidier-Pontoise, der andere über Danmartin gekommen. Die Flieger verschwanden, als mehrere französische Flugzeuge herbeieilten.

(z.) **Kopenhagen,** 13. Januar. Der Pariser Korrespondent der „Berlingske Tidende" depeschiert, daß sich alles Interesse der französischen Hauptstadt zurzeit auf die Tätigkeit der deutschen Flieger längs der französischen Nordküste richte. Die Nachricht von der neuen Unternehmungslust der deutschen Flieger hat in Paris Nervosität hervorgerufen. Aber die Stimmung beruhigte sich wieder, als mitgeteilt wurde, daß Kriegsminister Millerand und General Galliéni eine Besichtigung der Pariser Vorkehrungen zur Luftverteidigung vorgenommen haben.

400 000 weiße Briten in Frankreich.

(z.) **Zürich,** 13. Januar. Nach der „N. Zür. Ztg." ist die Angabe, daß im ganzen nur 180—200 000 weißhäutige Briten in Frankreich stehen, nur für die an der Front weilenden Regimenter zutreffend. Ebenso viele Regimenter befinden sich aber noch in den Konzentrationslagern hinter der Front. Es seien nämlich im ganzen 400 000 Weihnachtskörbe für die englischen Soldaten über den Kanal gebracht worden. — Der Berichterstatter desselben Blattes gibt zu, daß vom Kriegsbeginn bis zum 6. September die Heere Belgiens und Englands fünfmal innerhalb neun Tagen bis zur Vernichtung von den Deutschen geschlagen worden sind. Das Küstenland der französischen Riviera, einschließlich aller weltbekannten Kurorte, das sonst um diese Zeit Tausende von deutschen Gästen beherbergt, weist heute über 50 000 schwer verwundete Franzosen und Engländer auf, darunter allein 18 000 Indier, zu deren Pflege 18 Aerzte aus Hindostan gehalt werden mußten.

Kitcheners Beschwörungsformel.

Kitcheners Worte im Oberhause über den befriedigenden Verlauf müssen mit den Tatsachen doch in recht bedenklichem Widerspruch stehen. Weder die alte gute Werbetrommel, noch die Schlachtenmusik beim Fußballspiel, weder die erhöhte Löhnung noch der Appell an das schöne Geschlecht, die männliche Jugend zum Waffendienst zu begeistern, haben durchschlagenden Erfolg gehabt. Es stockt und hapert mit der Rekrutierung, und deshalb versucht es der Lord-Kriegsminister jetzt mit stärkeren Beschwörungsformeln. Er redet den dienstfähigen Männern also ins Gewissen:

1. Wenn du körperlich gesund und zwischen 19 und 38 Jahre alt bist, bist du wirklich befriedigt von dem, was du heute tust?

2. Bist du glücklich, wenn du die Straßen entlang gehst und andere Männer des Königs Uniform tragen siehst?

3. Was willst du in künftigen Jahren sagen, wenn dich die Leute fragen: „Wo dientest du im großen Krieg?"

4. Was willst du sagen, wenn deine Kinder groß werden und fragen: „Vater, warum warst du nicht auch Soldat?"

5. Was würde mit dem Reich geschehen, wenn jeder so zuhause bliebe wie du?

Dein König und dein Land brauchen dich. Melde dich heute! Auf jedem Postamt kannst du die Adresse des nächsten Rekrutierungsbüros erfahren. Gott schütze den König!!

Wirkung deutscher Bomben in Warschau.

Wie der „Voss. Ztg." aus Krakau gemeldet wird, hat am 10. Januar ein Großfeuer bedeutende Verheerungen in Warschau angerichtet. Ein deutscher Flieger war über der Stadt erschienen und hatte Bomben abgeworfen, deren eine die Lagerstelle einer Linoleumfabrik in Brand steckte.

Rückzug der Russen am Duklapasse.

(z.) **Budapest,** 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Die hauptstädtischen Blätter melden mit Zensurgenehmigung, daß die österreichisch-ungarische Armee nördlich des Duklapasses täglich langsam, aber sicher Terrain gewinne. Die Russen haben bereits mehrere von ihnen bisher hartnäckig gehaltene Positionen geräumt, von mehreren Stellen wird bereits eine allgemeine Rückkonzentrierung der Russen berichtet.

Mißstände in den Lieferungen für Heer und Marine in Rußland.

(z.) **Mailand,** 13. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) „Sera" erfährt über Bukarest aus Petersburg die Einsetzung einer neuen Senatskommission zur Untersuchung der Mißstände in den Lieferungen für das mobilisierte Heer und die Marine. Der Senatskommission wurde die direkte Berichterstattung an den Zaren zugestanden.